Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 111. **Mittwoch, den 18. Juli.** 1866

Zur Situation.

Frankfurt, den 15. Juli. Die Bundesversammlung hat in besonderer Notifikation dem Senate von ihrer bevorstehenden Uebersiedelung nach Augsburg Kenntniß gegeben; als Grund hierfür werden die militärischen Mißerfolge Oesterreichs und Baierns angeführt. In dem Schreiben wird außerdem der bundestreuen Gesinnung der Stadt Frankfurt besondere Anerkennung gezollt und zugleich die Hoffnung auf den baldigen Zusammentritt eines deutschen Parlaments in Frankfurt ausgesprochen.

Petersburg, den 14. Juli. Der Flügeladjutant des Königs von Preußen, Freiherr v. Schweinitz, ist hier eingetroffen. Er überbringt ein Schreiben seines Monarchen an den Kaiser. — Von einem Heraustreten Rußlands aus seiner Neutralität ist in gouvernementalen Kreisen bisher nicht die Rede gewesen. Nur ein aktives Eingreifen einer anderer europäischen Macht in den österreichisch-preußischen Konflikt könnte Rußland zu Erklärungen und zu einem seinen politischen Interessen entsprechenden Auftreten drängen. Die Zeitungen haben hier volle Freiheit, sich über den großen Konflikt in Europa auszusprechen. Offiziell ist Seitens der Regierung jede Vertretung für die Aeußerungen aller Blätter abgelehnt und jeder offiziöse Einfluß bestritten. Die altrussische Partei legt in der „Moskauer Zeitung" lebhaft Sympathien für das Königreich Italien an den Tag, für welches sie neben Venedig auch Rom wünscht.

— Aus Paris schreibt man vom 13. der „Nat.-Ztg.": Daß ein für Oesterreich sehr ungünstiger Umschwung in den Tuilerien eingetreten ist, eine Bemerkung, in der der „Moniteur" hoffentlich nichts Gesetzwidriges finden wird. Jedenfalls ist sie wahr, und sogar so wahr, daß die „France", trotz ihrer fortdauernden bissigen Wuth gegen Preußen, die Isolirung des Wiener Hofes zugesteht. Die neuen Vorschläge Preußens, welche eine nicht unwesentliche Herabminderung der im „Journal des Debats" angedeuteten Forderungen aufweisen dürften, sind gestern angekommen und heute in eifrige Berathung gezogen worden. Die Annexion der Herzogthümer und die Ausschließung Oesterreich aus dem von Preußen geführten Bunde scheinen die wesentlichsten Punkte zu sein. Graf v. d. Goltz hatte lange Unterredungen sowohl mit dem Kaiser als mit Herrn Drouyn de Lhuys. Daß Frankreich diesem Programme seine Zustimmung ertheilt, ist kaum noch einem Zweifel unterworfen; Italien ist selbstverständlich damit einverstanden, und so kommt also Alles auf Oesterreichs Antwort an. Man wird sich in der Hofburg zu entscheiden haben, ob unter den Mauern Wiens noch eine große Entscheidungsschlacht ausgefochten werden soll, oder ob man dem Rathe des von Paris herbeigerufenen Freundes nachgeben soll. Fürst Metternich hält, wie man versichert, die preußischen Bedingungen für annehmbar, und sogar Herr v. Beust soll sie sich gefallen lassen wollen. Letzterer war übrigens in einer österreichischen Sendung hier und trat in jeder Beziehung so auf, als wenn er bereits ein k. k. Minister-Portefeuille in der Tasche hätte! Der österreichische Emissär hatte heute noch eine Zusammenkunft mit Herrn Drouyn de Lhuys und reist diesen Abend wieder ab.

Paris, den 16. Juli. Der „Constitutionel" sagt in einer Auslassung über diejenigen Journale, welche die französische Regierung zu einer territorialen Erweiterung behufs einer Ausgleichung der Vergrößerung Preußens drängen, Folgendes: Was wissen diese Journale von der zukünftigen Gestaltung Deutschlands und den Plänen Preußens? Anstatt den Charakter der von dem Kaiser angenommenen erhabenen Vermittelung richtig auffassen zu wollen, suchen sie derselben nur Verlegenheit zu schaffen und sie zu verdächtigen. Es ist das ein Mannöver derjenigen Partei, welche auf den Krieg hinarbeitet. Doch die erhabene Vermittelung des Kaisers ist von den kriegführenden Mächten angenommen worden und es ist dies das beste Zeugniß, welches man dem Geiste und der Gerechtigkeit des Kaisers Napoleon ertheilen kann, der, was sich auch ereignen mag, stets einen der Würde, der Ehre und den Interessen Frankreichs entsprechenden Weg einschlagen wird.

— In der Politik des französischen Kabinets ist insofern eine Wendung eingetreten, als es sich im Wesentlichen mit den preußischen Friedenspräliminarien einverstanden erklärt und die Fortsetzung seiner Vermittelungsversuche von ihrer Annahme in Wien abhängig gemacht hat. Sollte der Wiener Hof ablehnen, so würde Frankreich nicht länger seine „guten Dienste" für ihn aufwenden, sondern Oesterreich seinem Schicksal überlassen. Es würde dann wohl auch die Abtretung Venetiens, welche diese guten Dienste einleitete, als nicht geschehen betrachtet werden. Aus Brünn kommt die Nachricht, daß über eine dreitägige Waffenruhe verhandelt wird, was wohl nicht außer allem Zusammenhange mit jenen neuesten nach Wien gelangten französischen Vorschlägen steht. Ein eigentlicher „Waffenstillstand" würde erst nach Feststellung der Friedenspräliminarien geschlossen werden.

Berlin, den 16. Juli. Der „Staatsanzeiger" sagt: Die Zeitungsgerüchte, daß Preußen als Bedingung des Friedensschlusses die Abtretung Böhmens und Mährens verlange, sind durchaus unbegründet. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der Besitz dieser Länder für Preußen nicht eine Stärkung, sondern eine Schwächung ist. Auch die nationalen Interessen lassen eine Erwerbung nicht wünschenswerth erscheinen. Das Ziel der preußischen Politik ist auf die Gründung eines neuen Bundes und die Berufung eines deutschen Parlaments gerichtet. Die Verbindung mit Ländern, welche nur zum Theil der deutschen Nationalität angehören, würde dem Zustandekommen eines deutschen Parlaments Hindernisse bereiten.

— Die „Patrie" v. 16. enthält folgendes Telegramm aus Wien: Die am Sonnabend von Paris abgegangenen Vermittelungsvorschläge sind hier eingetroffen und werden in einem gemischten Conseil von Militairs und Diplomaten geprüft werden. Bayern arbeitet in Wien auf eine friedliche Lösung hin.

— Einem Florenzer Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge sind die italienische und die preußische Regie=

Triumphe der Humanität.

Ein Gefühl wehmüthiger und doch zugleich erhebender Freude beschleicht uns, wenn wir nach den grauenerregenden Schreckensbildern, welche die Schlachtberichte der letzten Tage uns vorgeführt, von dem freundlichen Verkehr, den überaus herzlichen Beziehungen hören, in welchen jetzt die Verwundeten der beiden feindlichen Heere in den Lazarethen mit einander leben. Ein militärischer Correspondent berichtet über das Leben und Treiben in den jetzt zu einem Lazareth eingerichteten Wartesälen des Bahnhofs zu Reichenberg:

„Zwischen den österreichischen und preußischen Verwundeten wird auch nicht der geringste Unterschied gemacht und sowohl auf den Wagen der Eisenbahnen, wie auch in den Lazarethsälen liegen sie oft bunt durcheinander. Und wirklich rührend ist die herzliche Eintracht, mit welcher diese verwundeten Oesterreicher und Preußen sich gegenseitig pflegen. Wie oft habe ich schon gesehen, daß ein am Fuße verwundeter preußischer Soldat sich auf einen an der Hand oder am Kopfe verwundeten Oesterreicher stützt und so mühsam einherhumpelt, oder preußische Soldaten einen schwer blessirten Oesterreicher mit einer Sorgfalt, wie eine Mutter solche kaum größer für ihr Kind haben kann, auf den Armen tragen. Gar häufig sind österreichische Verwundete auch mit preußischen Mänteln bekleidet, oder Preußen haben sich die hellblauen Feldmützen der Oesterreicher aufgesetzt, so daß man sie kaum von einander unterscheiden kann. Besonders wenn sich preußische und österreichische Verwundete treffen, welche die gemeinsame Medaille des schleswig-holsteinschen Feldzuges von 1864 tragen, und dies geschieht häufig, so herrscht stets ein besonders freundliches Einvernehmen zwischen ihnen. „Damals sind wir gute Kameraden gewesen, jetzt haben wir tüchtig gegen einander gerauft, weil es einmal sein mußte, und nun, da wir verwundet sind, wollen wir wieder gute Kameraden sein", heißt es dann. So überaus muthig die preußischen Soldaten jetzt auch kämpfen, so äußerst kriegslustig ihre Stimmung ist und jeder Truppentheil, der zufällig mehr in Reserve steht, dies auch ungemein bedauert, so herrscht doch sonst in der Armee nicht die mindeste Erbitterung gegen die Oesterreicher.

Neben diesem Wartesaale, der zum Verbandplatz für die Verwundeten bestimmt ist, hat in einem anderen Saale der Restaurateur der Eisenbahn sein Geschäft aufgeschlagen. Der Mann macht brillante Geschäfte, und obgleich er höchst mittelmäßige Speisen und Getränke zu theuren Preisen verkauft, so ist es doch stets Kopf an Kopf bei ihm gedrängt voll. Die verschiedensten Gäste sitzen hier stets neben einander. Oesterreichische Gefangene trinken ihr Bier neben den Preußen von der Escorte-Mannschaft, die sie hieher geleitete. Proviant-Beamte unterhalten sich mit vielgeplagten Eisenbahn-Beamten, Lieferanten von Vieh und sonstigen Armee-Bedürfnissen sprechen eifrig mit katholischen oder protestantischen Feldpredigern, dazwischen sehen und fragen einzelne Damen, die ihre verwundeten Verwandten aufsuchen wollen, wo sie diese wohl finden können, während preußische Civilisten, die dem Heere nacheilten, um für die Verwundeten Erfrischungen, Cigarren u. s. w. zu bringen, mit einzelnen Bekannten zufällig zusammenkommen und sich freudig begrüßen.

In dem nebenanstoßenden, besonders für die Officiere reservirten Zimmer, obgleich diese Scheidewand eigentlich nicht strenge gehandhabt wird, geht es nicht minder lebendig zu. Hier kann man fast immer leicht verwundete oder gefangene österreichische Officiere aller Waffengattungen mit preußischen Officieren zusammensitzen und so vergnüglich plaudern sehen, als wären sie zeitlebens die besten Kameraden gewesen und hätten nicht erst vor wenigen Stunden noch mit den Waffen in der Hand im blutigen Kampfe sich gegenübergestanden. Es ist erstaunlich, wie nach einem wirklichen Kampf, Mann gegen Mann mit den Waffen, aller frühere Groll schwindet und gegenseitige Eifersüchtelei aufhört. So finde ich, daß die österreichischen und preußischen Officiere jetzt viel herzlicher und wahrhaft kameradschaftlicher mit einander verkehren, als dies früher in ihren gemeinsamen Garnisonen und besonders auch in letzterer Zeit in Schleswig-Holstein, wo die gegenseitige Spannung nur zu deutlich hervortrat, der Fall war. Selten findet man jetzt bei diesen Hunderten von leicht verwundeten oder gefangenen Officieren, welche ich in den letzten Tagen wieder sah, eine finstere oder verbissene Stimmung. Sie können sich meist das Zeugniß geben, als gute Soldaten treu ihre Pflicht erfüllt zu haben und finden sich jetzt mit ernster Resignation in das Unvermeidliche, was ihnen von Preußen, so viel dies irgend die Umstände nur erlauben, möglichst erleichtert wird; daß österreichische Officiere von den sie gefangen nehmenden Preußen ausgeplündert oder irgendwo roh behan=

rung übereingekommen, auch die Wiederherstellung der Verfassung Ungarns zur Friedensbedingung zu machen. Aehnliches wurde schon vor einigen Tagen aus Berlin gemeldet.

Vom Kriegsschauplatz. Brünn, den 13. Juli. Die Einwohnerschaft kommt der 45,000 Mann starken preußischen Einquartirung mit Freundlichkeit entgegen. Alle kaiserlichen Behörden haben sich entfernt und die Kassen mitgenommen. Zum Kommandanten der Stadt ist der Generalmajor v. Lengsfeld, zum Polizei-Direktor der Chef der preußischen Armee-Polizei, Polizei-Direktor Dr. Stieber ernannt, welcher bereits Post, Telegraphenverbindungen, Gefängnisse revidirt hat und die durch Entfernung der kaiserlichen Beamten unterbrochene Verwaltung wieder herstellt.

Nachdem gestern die königl. preußische 6. Division, Regimenter 35, 60 und 64, heute Vormittag die 5. Division, Regimenter 8, 12, 18 und 48, und Nachmittag die 7. Division, Regimenter 26, 27, 66 und 67 hier eingerückt sind, ohne Widerstand zu finden, ist das große königliche Hauptquartier hierher verlegt worden. Die Ehrenwache für Se. Majestät den König in der kaiserl. Statthalterei gab das Leib-Infanterie-Regiment.

— Die erste preußische Armee ist bereits über Brünn hinaus, die zweite (des Kronprinzen) geht auf Olmütz zu. Ueber die Stellung des Feindes — sagt die „Schl. Z.“ — scheint zur Zeit selbst in unseren Hauptquartieren noch Unsicherheit geherrscht zu haben, ein Umstand, der in Feindesland sehr erklärlich ist. Wäre es selbst gelungen, fortdauernde Fühlung zu behalten, so konnte dieser, nachdem er einmal mit seinem Gros den nöthigen Vorsprung gewonnen hatte, seine Marschlinien durch die Arrièregarden stets vollständig maskiren. Man vermuthete am 10. noch den Feind bei Olmütz. Es war also nicht möglich, mit gesammelter Macht auf Wien zu marschiren, da man eine Armee, wie sie Benedek immer noch gerettet hat, nicht unbeachtet in der Flanke belassen konnte. Daß die Armee des Kronprinzen, auf sich allein angewiesen, die Aufgabe haben sollte, der österreichischen Armee eine Schlacht zu liefern, wenn sie sich bei Olmütz stellen sollte, und daß die Armee des Prinzen Friedrich Karl während dessen unaufhaltsam den Weg nach Wien verfolgen und mit den Streitkräften, die sie zu dessen Deckung bereit fände, den Kampf aufnehmen sollte, wollen wir nicht als unmöglich, wohl aber als sehr unwahrscheinlich bezeichnen. Der Gefahr, mit einem Theil auf ein Ganzes zu treffen, wird man sich wahrscheinlich nicht aussetzen wollen. Steht die ganze Benedek'sche Armee wirklich bei Olmütz, so wird die Aufgabe des Kronprinzen darin bestehen, sie festzuhalten, vielleicht auch sie sich nachzuziehen. Eine rückgängige Bewegung dürfte uns in diesem Falle nicht überraschen Der Armee des Prinzen Friedrich Carl wäre hierdurch bei ihrem Vormarsch gegen Wien die Flanke gedeckt. Dennoch aber darf daraus nicht geschlossen werden, daß unter jener Voraussetzung die Eroberung von Wien unbedingt das nächste Ziel ihrer Operationen sein würde. Nur wenn dort ein ganz sicherer Erfolg zu erwarten wäre, ließe sich dies annehmen. Wahrscheinlicher scheint uns, daß die Bewegungen des Prinzen Friedrich Carl zunächst darauf berechnet sind, die Eisenbahnverbindung zwischen Wien und Olmütz zu unterbrechen und dann im Rücken und in der Flanke der Benedekschen Armee zu operiren. In dieser Weise könnte es gelingen, den Feind wieder mit vereinten Kräften zur Schlacht zu zwingen und ihm gleichfalls den Rückzug auf Wien zu verlegen. Trifft die bei der Armee vor wenigen Tagen noch vorwaltende Voraussetzung nicht

---

delt wurden, ist ein Fall, der gar nicht vorgekommen ist, ja, bei der allgemeinen Bildung, die im preußischen Heere herrscht, auch gar nicht vorkommen kann. Wollten selbst einzelne rohe Subjecte sich solche schnöde Ungebühr erlauben, so würden ihre mehr gebildeten Kameraden sehr energisch dagegen auftreten und sie schon gebührend zurückweisen.“ (Dtsch. Bl.)

— **Auch eine Verlustliste.** Ueber die enorme Auswanderung dieses Jahres liegen uns nunmehr authentische Berichte vor. Nach den Mittheilungen des Agenten der Deutschen Gesellschaft zu New-York landeten daselbst im Monat Mai im Ganzen 37,219 Personen, unter denen sich 14,753 Deutsche befanden. Die Deutschen kamen aus folgenden Häfen:

Antwerpen	3	Schiffe	mit	350	Deutschen
Bremen	15	„	„	6813	„
Hamburg	9	„	„	4333	„
Havre	4	„	„	556	„
London	6	„	„	1597	„
Liverpool	11	„	„	1104	„
Zusammen	48	Schiffe	mit	14,753	Deutschen.

Verglichen mit den fünf vorangegangenen Jahren;

Im Mai	1865	6965	Deutsche
	1864	8887	„
	1863	3938	„
	1862	1900	„
	1861	6738	„

Die Gesammteinwanderung des Jahres betrug bis zum 31. Mai 1866 nicht weniger als 91,187 Personen, worunter 39,621 Deutsche wärend im verflossenen Jahre vom 1. Januar bis 31. Mai im Ganzen nur 50,744, worunter 13,575 Deutsche landeten. (Dtsch. Bl.)

zu, steht Benedeks Armee nicht bei Olmütz, so wird jedenfalls eine Vereinigung des Kronprinzen mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl (resp. der gegen Iglau und Znaym vorgegangenen Armee Herwarths) abgewartet werden, ehe es zu einer entscheidenden Schlacht diesseits der Donau kommt.

— Reisende die am 13. von Troppau zurückkamen, erzählen, daß man dort in einem vermauerten Keller verborgene Waffen aufgefunden habe. Zwei preußische Unteroffiziere hatten Wohlgefallen vor den Augen zweier Köchinnen gefunden, mit ihnen nach Soldatenmanier ein näheres Verhältniß angeknüpft und bei einem trauten Rendezvous lief der neuen liebetrunkenen Troppauerin ihr Geheimniß über die Zunge. Einer der beiden Unteroffiziere machte sofort Meldung von dem Gehörten, die Mädchen wurden verhaftet, die Sache untersucht und für wahr befunden. Was man noch Weiteres von einer Verschwörung, von Ueberrumpelung der preußischen Besatzung in schicklicher Zeit, von bereits vertheilten Dolchen 2c. spricht, ist bestimmt nur „Wiener Telegramm“. Daß viele Bewohner Troppau's sich in die jetzige Verhältnisse nicht fügen wollen, ist Thatsache, sonst würden sie nicht den Warschauern nachahmen und in Trauerkleidern umherlaufen, die Herren mit Flor am Hute, die Damen in schwarzen Kleidern. Obige beide Mädchen mußten nach Ratibor geschafft werden, sonst wären sie der Lynchjustiz zum Opfer gefallen.

— Brünn, den 15. Juli. Heute früh 4 Uhr ist die 6. Division von hier in der Richtung nach Lundenburg abgerückt, um diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt zu besetzten, und dadurch die Verbindung zwischen Olmütz und Wien zu unterbrechen. Die 5. Division hält heute 9 Uhr Vormittag großen Militärgottesdienst ab, welchem Se. Majestät der König beiwohnen wird, und verbleibt einstweilen noch in Brünn.

Von der zweiten Armee geht die Nachricht ein, daß die österreichische Armee sich von Olmütz zurückzieht und die Richtung des Abmarsches hinter den Marchfluß nach Preßburg nimmt. Die Elbarmee des Generals Herwarth v. Bittenfeld ist von Iglau bereits bis Znaym vorgedrungen, und Wien auf die Bitte des Gemeinderathes für eine offene Stadt erklärt worden. Die 7. Division folgt soeben der 6. nach Lundenburg.

— Den 16. Juli. Die Oesterreicher ziehen sich hart bedrängt hinter die Thaya in der Richtung nach Wien und in der Richtung nach Olmütz zurück. Mähren ist mit Ausnahme von Brünn ohne Wiederstand geräumt. Der Bürgermeister von Brünn hat eine beruhigende Bekanntmachung veröffentlicht, in welcher er auf die Mannszucht in der preußischen Armee hinweist. Die Oesterreicher verlassen Olmütz theilweise. Die Avantgarde der preußischen Elbarmee besetzte gestern Znaym, ohne ein Gefecht zu bestehen. Morgen marschirt die gesammte preußische Armee nach der Thaya und auf Lundenburg zu. Das Königl. Hauptquartier verbleibt morgen hier. Der Kronprinz hat gestern ein glückliches Gefecht vor Olmütz gegen die Sachsen und Oeslerreicher gehabt. Es wurden 16 Kanonen erbeutet. Heute wurden ähnliche Gefechte der ersten preußischen Armee gegen Olmütz verlassende österreichische Truppen erwartet.

— Den 17. Juli. Benedek ist nicht mehr Oberbefehlshaber der österreichischen Nordarmmee, bleibt aber Commandant eines Corps. Ein Attaché des französischen Botschafters Benedetti ist am 14. Juli von hier nach Wien gesandt worden. Die Brünn-Prager Eisenbahn ist für Militärzwecke in Gebrauch.

— Von der österreichischen Südarmee sind die ersten 6000 Mann am 12. Juli in Wien eingetroffen.

— Aus Brüsau in Mähren wird dem „Staatsanzeiger“ am 12. Juli geschrieben: „In Zwittau ist die liegen gebliebene Armee-Correspondenz vom Tage bei Königgrätz bis zum 8., die sämmtlich für das Innere des Reiches bestimmt war, von preußischen Sicherheits-Beamten in Beschlag genommen worden. Es befinden sich Briefe und Actenstücke von der höchsten Wichtigkeit darunter. welche so Manches erklären, was bisher unerklärlich schien. Namentlich sind die Briefe österreichischer Offiziere an ihre Verwandte in der Heimath lebendige Bilder der ungeheueren Vortheile, welche Preußen über Oesterreich in den letzten 14 Tagen errungen. Allerdings stimmen sie sämmtlich bis zum 3. Juli noch jenen Ton der Unbesiegkeit Alles Oesterreichischen über Alles Preußische an, daß man mit Recht in dieser maßlosen Ueberhebung mit einen Grund der österreichischen Niederlagen erkennen muß. Mit dem Verlust der entscheidenden Schlacht spricht sich aber plötzlich eine so vollständige Entmuthigung und Hoffnungslosigkeit aus, daß eine ruhige Anschauung auch dies für Uebertreibung und ungerechtfertigt erklären muß. Die furchtbaren diesseits bisher in diesem Maße gar nicht gekannten Scenen auf der Flucht des fast aufgelösten Heeres durch Königgrätz und Pardubitz geben erst den rechten Maßstab für das, was Oesterreich bei Königgratz verloren und Preußen gewonnen. Natürlich fehlt es in diesen Briefen, und namentlich solchen von offenbar sachverständigen, erfahrenen Offizieren nicht an den heftigsten und leidenschaftlichsten Beschuldigungen gegen Personen und Verhältnisse, wie das immer nach Niederlagen und Demüthigungen einzutreten pflegt, die aber gewöhnlich eben so wenig begründet sind, als die Ueberhebungen, großen Worte und Herausforderungen vor dem Kampfe. Nichtsdestoweniger bringen diese Correspondenzen ein außerordentlich reiches Material für die künftige Geschichte dieses Krieges, und Quellen können jedenfalls als sehr zuverlässige bezeichnet werden, da sie aus dem österreichischen Heere selbst herstammen und doch unzweifelhaft nicht mit dem Bewußtsein geschrieben sind, daß sie jemals der Oeffentlichkeit übergeben werden würden. Wollte man das jetzt schon thun, so würden diese vertraulichen Ergüsse die Carrière manches kaiserlichen Offiziers für alle Zukunft verderben, denn sie schonen ihre höheren und höchsten Vorgesetzten so wenig, daß kaum ein Verbleib in der österreichischen Armee für die Briefsteller möglich sein würde, jeder guten Kameradschaft aber für immer entsagt werden müßte.“

— General Vogel v. Falkenstein hat aus Aschaffenburg hierher gemeldet:

„Am 10. Juli wurden die Bayern, welche hinter der fränkischen Saale Stellung genommen, an fünf Punkten, bei Waldaschach, Hausen, Friedrichshall, Kissingen und Hammelburg, von den preußischen Truppen des Generals v. Falckenstein geschlagen. An letzgenannten beiden Punkten leistete der Feind hartnäckigen Widerstand. Am 13. Juli Abends schlug die Brigade Wrangel bei Lufach die angreifende darmstädtische Division, unter bedeutenden Verlusten für letztere, entschieden zurück und verfolgte sie bis vor Aschaffenburg.“ Ferner: „Heute, den 14. Juli, glänzender Sieg der Division Goeben bei Aschaffenburg über die vereinigten Oesterreicher, Kurhessen und Darmstädter unter Feldmarschall-Lieutenant Neipperg. Aschaffenburg wurde mit stürmender Hand genommen und der Feind über den Main zurückgeworfen. Die Zahl der gefangenen Oesterreicher ist bedeutend, unsere eigenen Verluste sind dagegen verhältnißmäßig gering.“

— General Cialdini, welcher am 9. Juli den Po überschritt und auf Navigo, dessen Werke die abziehenden Oesterreicher sprengten, bei Montagnana in der Richtung auf Verona ein unbedeutendes Gefecht bestand, marschirte zwischen dem Festungsviereck und dem Meer in zwei Colonen nordwärts. Nach einem französischen Telegramm befand sich am 13. seine Cavallerie in Padua, während ein Telegramm aus Florenz vom 15. meldet, daß seine Truppen in Vicenza eingerückt sind. Danach wäre Cialdini also an zwei Punkten Herr der Eisenbahn von Verona nach Venedig. Nach französischen Blättern sollen sich die österreichischen Truppen bei Conegliano hinter dem Piave-Fluß sammeln, wo sie die Eisenbahn nach Größ decken. Die italienische Flotte soll einen Handstreich auf Istrien machen. Garibaldi hat folgende Proclamation erlassen: „Italienische Freiwilligen-Armee. An die italienischen Schützen. Ich befinde mich inmitten der Berge Tirols, wo die Geschicklichkeit in Handhabung der Büchse von Alters her überliefert ist. Wir finden hier viele Freunde, aber auch Feinde, und wer wollte diesen letzteren ihre Schießfertigkeit streitig machen! Ich habe schon die Tapferkeit der Bersaglieri, die mit mir sind, auf die Probe gestellt; ihre Reihen müssen aber verstärkt werden. Die, welche das nationale Befreiungswerk vollenden helfen wollen, mögen also zu mir stoßen. Bagolino, den 6. Juli.“ Auf diesem Aufruf hin, sagt die „Mail. Z.“, sind sofort fünfzig junge Leute, die sehr geschickte Schützen sind, von Mailand aufgebrochen, um sich Garibaldi zur Verfügung zu stellen.

Von der italienischen Grenze, 12. Juli, wird der „Augsb. A. Z.“ mitgetheilt: Preußen liefert an Italien 20,000 Zündnadelgewehre mit dem Geheimniß der Munition; 30,000 weitere sind bestellt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 16. Juli. In Betreff der Bildung einer ungarischen Legion erklärt der „Publ.“, daß er für ganz bestimmt mittheilen könne, daß das Project seiner Verwirklichung nahe ist. „Die Uniformen sind bereits bestellt, die Offiziere sind designirt, und aus den übergegangenen. resp. gefangenen Ungarn soll das Corps gebildet werden, dem sich außerdem viele ungarische Emigranten freiwillig anschließen werden. Es sollen genügende Geldmittel disponibel sein, um die Legion in bester Weise kriegstüchtig auszurüsten, und bei den bekannten guten Eigenschaften des ungarischen Soldaten dürfte sich die Truppe wohl zur guten Verwendung bewähren.“ — Ueber den Einberufungstermin der Kammer ist noch nichts bestimmt. Einige nennen als Termin den 25. Juli. Jedenfalls erfolgt die Einberufung vor dem 7. August. — Der Krieg fordert viel Opfer. So wird u. A. von der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß der tapfere General v. d. Mülbe, der Führer des Reserve-Corps, bereits in seiner Familie den Verlust eines Sohnes, eines Bruders, eines Schwiegersohnes und eines Schwagers zu beklagen hat, welche theils todt, theils lebensgefährlich verwundet sind.

— Den 17. d. Am 14. Juni faßte der Bundestag den verhängnißvollen Mobilisirungsbeschluß, der seine Kriegserklärung gegen Preußen enthielt; am 14. Juli stoben auf die Nachricht, daß die Reichsarmee bei Aschaffenburg geschlagen werde, seine letzten Mitglieder vollends auseinander und flüchteten nach Augsburg. Schon vorher hatte der Frankfurter Senat sich in einem denkwürdigen Dokument aufs Ernstliche jede Vertheidigung der Bundesstadt durch die Bundestruppen verbeten und gerade heraus erklärt, daß dieselbe nicht die geringste Lust verspüre, sich für die Sicherung der Bundesversammlung zu opfern. Dies also das Ende des österreichischen Fanatismus, der von dem Centralheerde Frankfurt aus durch ganz Süddeutschland geschürt worden ist! Noch vor Kurzem wurde dort die Majorität des Abgeordnetentages mit Beleidigungen überschüttet und ihr gegenüber überlaut der Ruf „zu den Waffen“ erhoben, weil „Neutralität Verrath sei.“

— Beim Eintreten der Mobilmachung wurden um Ersparungen zu machen, nur ein Theil der in Aussicht genommenen Neubauten begonnenen, dagegen werden die Erhaltungsbauten, sowie die Strom-Regulirungen am Rhein, Elbe, Oder, Weichsel u. s. w. in

ungeschwächter Weise fortgesetzt. — Für die Chausseebauten sind belangreiche Fonds disponibel gemacht. Es werden nicht nur die Erhaltungsbauten an den Staatschausseen in der gewöhnlichen Weise betrieben, sondern auch die bereits begonnenen Neubauten an Chausseen weiter fortgeführt. Auch werden Prämien für den Chausseebau in dem bisherigen Umfange gezahlt; namentlich gilt dies von der Provinz Preußen, wo sich in Folge der letzten Ernte ein Nothstand herzustellen drohte. — Auch die Bauten an der vom Staate begonnenen Berlin-Küstriner Eisenbahn werden in unbeschwächter Weise fortgesetzt.

Dresden, den 15. Juli. Die Erstarrung des Verkehrs im Königreiche, welche mit der Okkupation anfänglich eintrat, weicht jetzt von Tag zu Tag der Wiederbelebung der Kommunikationsmittel. Das dichte Eisenbahnnetz des Landes erhält täglich einige lahm gelegte Glieder wieder frei. Dank der unermüdlichen Thätigkeit des preußischen Civilkommissariats hat Chemnitz jetzt auf einmal nach 3 Richtungen hin seinen Eisenbahnverkehr wieder eröffnen können, nämlich außer nach Zwickau und Leipzig hin, südlich nach Annaberg und nördlich wenigstens bis Waldheim hin da zwischen dem letzteren Ort und Riesa die Wiederherstellung des Viadukts noch eine geraume Zeit beansprucht. Sehr angenehm ist das Publikum dodurch berührt worden, daß alle lästigen Legitimationsweitläufigkeiten von jetzt ab, auch auf der Albertsbahn, fortfallen. Die Post hat durch eine Bekanntmachung vom gestrigen Tage die Garantie für alle Arten von Postsendungen wieder übernommen. Auch die seit der Okkupation todte Wasserstraße von hier stromaufwärts hat wieder Lebenszeichen von sich gegeben, insofern als jetzt zwischen hier, Loschwitz und Pillnitz, sowie nach Meißen ein regelmäßiger Verkehr durch Dampfschiffe stattfindet.

München, den 11. Juli. Die „Neusten Nachrichten" schreiben: „Oesterreich und die Mittelstaaten haben sich unfähig gezeigt zur Lösung der ihnen gestellten politischen und militärischen Aufgaben. Weil sie das eigene Wissen und Können überschätzen, weil sie die Macht des Volkes aufzurufen sich scheuten, weil sie den Forderungen des Volkes selbst in der äußersten Stunde der Gefahr nicht gerecht wurden, darum kam es, daß Preußen all' die geträumte Herrlichkeit und Macht mit einem kurzen Anlauf vernichtete und sie in den Staub warf, indem nun so mancher stolze, für die Rechte des Volks stets unbeugsame „Herr" zu Napoleon bittend die Hände erhebt' daß er ihm Waffenstillstand und Friede verschaffe. Verschwunden ist der Hochmuth und der Stolz, der noch vor wenig Tagen die Backen voll nahm zu bombastischen Proklamationen. In wenig deutschen Ländern wird mehr die Rede sein von dem Selbstbestimmungsrechte des Volkes; zufrieden wird man sein, wenn nur das morsche Habsburg mit seinem verknöcherten Absolutismus und seiner den Verstand und die Sittlichkeit ertödtenden Konkordatswirthschaft wieder für einige Zeit zusammengeflickt, wenn nur einige Flitter der prahlerischer Sonderexistenzen gerettet sind."

-- Den 14. Nach dem was mir heute von einigen Seiten versichert wird, dürfte es kaum mehr zweifelhaft sein, daß eine Neubildung des Gesammtstaatsministeriums höchsten Ortes beabsichtigt und daß Freiherr v. d. Pforten mit dieser Neubildung betraut worden ist. Fehlen auch noch nähere Angaben, so scheint doch so viel sicher, daß mindestens mehrere der Herren Minister ausscheiden werden." — Der Schrekken und die Mißstimmung sind in Baiern in fortwährendem Wachsen und machen sich grade in den stockbairischen Blätteru ganz unverholen Luft.

In Heidelberg werden Unterschriften für eine Adresse gesammelt, in welcher um die Zurückziehung der badischen Truppen zur Vermeidung unnöthigen Blutvergießens und um die Anbahnung einer Verständigung mit Preußen petitionirt wird. In Mannheim andererseits ist in dem Volksverein eine Adresse an das Ministerium beschlossen worden, in welcher dieses aufgefordert wird, trotz der preußischen Erfolge treu zur Bundessache zu stehen, dabei sich aber auch auf das Volk zu stützen, das das vollste Vertrauen verdiene und zu jedem Opfer entschlossen sei. Eine größere Bürgerversammlung Mannheims, beschloß eine Ansprache an die Einwohner Mannheims, aus der wir folgende Stellen hervorheben: Wir billigen das Verfahren derjetzigen preußischen Regierung nicht; aber was wir noch weniger billigen können, ist die Dreschflegel- und Sensenpolitik, welche man in unsern Mauern gegen Preußen predigt. Das ist eine traurige undeutsche Verirrung politischer Leidenschaft von dem menschlichen Standpunkte. Es ist ein Verbrechen Deutsche aufzufordern, wie es in hiesigen Flugblättern geschehen, es den Männern von Trautenau nachzumachen, die den in den Straßen kämpfenden preußischen Soldaten siedendes Wasser auf die Köpfe geschüttet und die Brunnen vergiftet haben sollen. Mit solchen Reden vergiftet man das Gemüth des Volkes; das ist die Sprache des Fanatismus, der in der Welt immer nur Unheil und Verderben gestiftet hat. Eine solche Sprache nöthigte uns, zu erklären, daß sie nicht der Ausdruck der Gefühle und der Anschauungen der gesitteten Einwohnerschaft Mannheims ist, sondern Entrüstung und Abscheu in ihr erweckt.

Hannover, 16. Juli. König Georg, der Streitbare, wie ihn unsere Landeshistoriker benennen zu wollen scheinen, hat bereits bald nach der „Schlacht von Langensalza" dafür Sorge getragen, daß derselben Erinnerungszeichen nicht fehlen, welche die Male der Verwundeten überdauern. Die Uniform, welche der König am Tage des Treffens getragen, überwies Se. Majestät dem Welfenmuseum. Die Stäubchen und Halme, welche von einer kurzen Rast im Kornfelde an derselben haften geblieben waren, sind zur Konservirung sorgfältig auf ihr befestigt worden. An einer am Tage des Treffens geborenen Tochter des Adjutanten des Kronprinzen, Rittmeisters v. Klenck, übernahm der König aus freier Entschließung Pathenstelle und wählte nach Ausweis der offiziellen Taufliste die Namen „Friederike Langensalza" für sie. Nach diesem Vorgange werden unsere orthodoxen Geistlichen vermuthlich davon abstehen, im Kalender nicht vorgesehene Namen als unchristliche bei der Taufe zurückzuweisen. Den lebenden Erinnerungszeichen der Schlacht, den verwundet darniederliegenden Söhnen unseres Landes sandte Se. Majestät — den Ober-Studienrath Pabst zur Trostsprechung.

Italien. Florenz. Ricasoli ist am 15. aus dem Hauptquartier hierher zurückgekehrt. Die Regierung hat einen Ausschuß ernannt, um Vorschläge wegen der Veränderungen zu machen, die in der Verwaltung Venetiens nöthig erscheinen. — Die „Italie" schreibt: „Die Wiener Blätter belehren uns endlich, daß die Abtretung Venetiens ans Frankreich niemals eine vollendete Thatsache gewese ist. Der Kaiser von Oesterreich hat nur erklärt, daß er bereit sei diese Provinz abzutreten, um durch Frankreich zu einem Waffenstillstande zu gelangen, welcher ihm Zeit gäbe neue Kräfte zu sammeln, um Preußen zu erdrücken. Der Kaiser Napoleon hat sich darauf beschränkt, von dem Anerbieten der Abtretung Akt zu nehmen und den Waffenstillstand Italien und Preußen auzubieten. Da der Waffenstillstand nicht angenommen worden ist, so existirt die angebliche Abtretung garnicht und Venetien hat nicht aufgehört für Oesterreich ein österreichisches, für Italien ein italienisches Gebiet zu sein." Die „Italie" macht außerdem bittere Glossen über die Supplikantenrolle, welche der Kaiser von Oesttrreich seine Gemahlin in Pesth habe spielen lassen. Aber womit habe der Kaiser in Ungarn sich Dank gestiftet? „Freiheit, Recht, Verfassung haben die Habsburger den Ungarn trotz feierlichster Zusagen entrissen und jüngst erst noch den Landtag heimgeschickt, nachdem er mit falschen Hoffnungen hingehalten worden war."

Rußland. In Petersburg (d. 14.) ist ein Hülfscomitee für verwundete Krieger aller Nationalitäten gebildet worden, das sich der regsten Theilnahme aller Stände erfreut. — Es tritt das Gerücht mit aller Bestimmtheit auf, daß der Kaiser in den nächsten Tagen hier eintreffen wird. Dieses soll die Ursache sein, daß die Zahl der Polizeimänner Warschaus in diesem Augenblick um 500 vermehrt wird.

Provinzielles.

Gollub.*) Wohl jedes Preußen Herz hat höher geschlagen bei den Nachrichten von den großartigen Erfolgen unserer tapferen Armee, und deren heldenmüthigen Kämpfen. Welcher wahre Patriot fühlte sich da nicht gedrungen, auf dem Altare der Liebe zu opfern, um unseren Brüdern, die für uns todesmuthig ihr Leben in die Schanze schlugen, die Schmerzenslager zu erleichtern, und vielleicht die letzten Augenblicke unserer schwer verwundeten Brüder zu versüßen. Es freut uns constatiren zu können, daß die von dem hier constituirten Hilfs-Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger veranstalteten Sammlungen einen anerkennenswerthen Beweis von Opferwilligkeit geliefert haben. Hervorgethan hat sich der hiesige Kaufmann Carl Heger, der zu dem gedachten Zwecke 50 Thlr. gezeichnet hat. Selbst Gesellen, Handlanger, Dienstmädchen haben ihr Scherflein beigetragen.

Rühmend hervorzuheben ist ferner, daß die hiesige Schützengilde, auf das Fest des Königschießens Verzicht leistend, ihren in 50 Thlr. bestehenden ganzen Kassenbestand für die Verwundeten geopfert hat. Auch die hiesige Leichenzunft hat ihren Kassenbestand von 25 Thlr. freudig dahin gegeben.

Im Ganzen sind außer Wäsche, Charpie, Schinken, Cigarren 2c. 2c. 331 Thlr. von hier an das Centralcomité abgeliefert worden; gewiß ein erheblicher Betrag, wenn die Armuth unserer Stadt, in Betracht gezogen wird.

Briesen. (Gr. G.) Die Roggenernte hat auf einzelnen Stellen begonnen, und schlägt das Roggenwetter um, so würde dieselbe überall bald in Gang kommen, denn der Roggen hat die erforderliche Reife.

Für die verwundeten Krieger wird in den Ortschaften unserer Gegend fleißig gesammelt und zwar mit durchweg recht erfreulichem Erfolge. Auch zur Beschaffung von Verbandstücken und Charpie ist man äußerst thätig.

Aus dem Strasburger Kreise. (Gr. Ges.) Die Roggenernte ist bei uns in vollem Gange, und dürfte der Ertrag ein ergiebiger sein. Weniger Aussichten bietet die Ernte des Sommergetreides, wie der Kartoffeln, indem die anhaltende Dürre nachtheilig wirkte.

Aus dem Ermlande. Man begegnet in unserm Landstriche einer sebr auffälligen Erscheinung, nämlich der, daß von einem Theile der katholischen Bevölkerung jede Nachricht von dem Siege unserer Truppen mit Hohn aufgenommen und spöttelnd bezweifelt wird. Es hat dies, wie man mehr und mehr herausfühlt, seinen Grund in der sinnlosen Vorstellung von einem „Religionskriege", von welchem allerdings den politisch nicht Denkfähigen von fanatischen Pfaffen viel vorgefabelt ist und jetzt auch noch vorgefabelt wird. Allmählig indeß werden die Köpfe heller, und namentlich ist es der Landmann, welcher seinen Patriotismus sich nicht verkümmern läßt, mögen auch Schnapswirthe und Bauernfänger ihm die ungeheuerlichsten Dinge vom Kriege erzählen. Ganz besonders gefiel man sich bei der Nachricht von den ersten Gefechten darin, die Verluste unserer Truppen ins Unglaubliche zu vergrößern und den preußischen Heerführern die erforderliche Fähigkeit abzusprechen.

In Königsberg wurden am Donnerstag die österreichischen Gefangenen zu Festungs-Erdarbeiten kommandirt. Mit Ausnahme der Kaiserjäger weigerten sie sich diesem Befehle Folge zu leisten. Es wurde der Befehl des Commandanten eingeholt, welcher lautete, in Gegenwart der widersetzlichen Gefangenen die Gewehre scharf zu laden. Nachdem dies geschehen und ihnen außerdem in wohlwollender, aber sehr ernster Weise bedeutet wurde, daß derlei Arbeiten ihrer Gesundheit förderlich wären, ließen sie von ihrem Trotze nach und erklärten sich fortan bereit, die ihnen angewiesenen Festungsarbeiten ausszuführen. (Auch in Magdeburg ist ein ähnlicher Auftritt vorgekommen.)

— Den 15. Juli. Nach der „Ostpr. Z." hat sich der König selbst zum Pathen bei der gestern getauften Tochter des Generals v. Bonin ernannt.

In Bromberg hatte nach der „Bromb. Ztg." am 16. d. eine Volksversammlung statt, in welcher auf Antrag des Oberbürgermeisters v. Foller folgendes Telegramm an Se. Maj. den König angenommen wurde: „Die Bromberger an ihren König. Ein donnerndes Hurrah Eurer Majestät und unseren tapferen, trefflich geführten Brüdern für die erstaunlichen Siegesthaten! Dazu die heiße Bitte, keine Einmischung Fremder zu dulden in die endliche Einigung Deutschlands, dem einverleibt zu sein, wir über Alles ersehnen. Dafür unser Gut und Blut."

*) Besten Dank für die vorstehende Mittheilung, aus der wir jedoch, wie Sie ersehen werden, mehrere Stellen, — und zwar aus legalen Gründen fortzulassen uns genöthigt sahen. Anm. d. Redaktion.

Lokales

— **Personalia.** Unser Mitbürger, der Schneidermeister und Küster Herr Dröse an der Altstädt. Evangel. Kirche feierte am Montag d. 16. d. sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum und wurde ihm zu diesem Festtage von dem Aeltermeister der Innung, Herrn Schneidermeister Glauner gratulirt. Unserem geehrten Mitbürger auch unserseits den herzlichsten Glückwunsch.

Nach der Ostpr. Ztg. sind im Gefecht bei Trautenau a. 27. Juni c. im 7. Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 44 Oberstlieut. v. Behr l. verw. (thut Dienst), Oberst-Lieut. v. Etzel l. verw. (thut Dienst), Hptm. v. Fuchs, l. verw. (thut Dienst), Pr.-Lieut. Neumann l. verw., Portepéef. Wichert todt, Vicefeldw. Lorenz todt, Sec.-Lieut. Döppner schw. verw., Sec.-Lieut. v. Frantzius schw. verw., Sec.-Lieut. v. Memerty schw. verw., Vicefeldw. Becker schw. verw., Porteépéef. John verwundet.

— **Der Handelskammer** ist seitens des K. Handelsministeriums d. d. 12. d. folgende Mittheilung zugegangen: „Der Handelsstand wird hierdurch benachrichtigt, daß die Kaiserlich Französische Regierung ihre Konsular-Beamten in Oesterreich ermächtigt hat, an solchen Plätzen, wo die Königlichen Konsular-Beamten genöthigt sind, sich zurückzuziehen, die einstweilige Verwaltung des Preußischen Konsulats zu übernehmen."

— **Herr Weitzmann-Kolter** beabsichtigt mit seiner Akrobaten- u. Gymnasten-Gesellschaft hierher zu kommen und am n. Freitag, oder n. Sonntag die Vorstellungen zu beginnen. In unserer Nachbarstadt Bromberg hat sich diese Gesellschaft längere Zeit aufgehalten und dort glänzende Geschäfte gemacht. Ihre Leistungen, unterstützt von einer glänzenden Garderobe, sollen außergewöhnlich und ausgezeichnet sein.

— **Zu den Spenden** für die verwundeten Krieger sind dem hiesigen Comitee, aus der Umgegend, wo sich die Opferwilligkeit täglich auf weitere Kreise ausdehnt, vom katholischen Pfarrer Herrn L. aus K. 3½ Thlr. Geld, 3 Hemden und alte Leinwand zurückgeschickt.

— **Eine kuriose Ansicht.** Ueber den Charakter und den Endzweck des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich zirkulirt, wie mehrseitig wahrgenmmen ist, unter den Bewohnern katholischer Konfession und polnischer Zunge in unserer Gegend eine gelindest gesagt sonderbare Meinung. Der Krieg Preußens gegen Oesterreich, so sagen die Bezeichneten, werde nur geführt, um die katholische Religion zu unterdrücken, was verhütet werden müsse. Wir gehören nicht zur Zunft der Dilatoren uns lassen daher die Andeutungen darüber von welcher Seite jene irrige Ansicht verbreitet worden sei, als verdächtigend bei Seite und nehmen nur von jener Ansicht überhaupt Notiz, weil wir hoffen, daß insbesondere unsere katholische Geistlichkeit, deren Intelligenz und Toleranz bekannt ist, Gelegenheit nehmen werde, dieser irrigen und immerhin gefährlichen Ansicht entgegen zu treten. Es ist bekannt, daß unsere Staatsregierung den Krieg mit Oesterreich ganz allein um politischer Interessen willen, zunächst um Deutschland's Einheit und Freiheit willen führt und daher Tausende von katholischen Preußen unter dem Banner der Hohenzollern gegen Oesterreichs Heere kämpfen, also in keiner Beziehung von einem Kampf zur Unterdrückung der katholischen Religiou seitens Preußens die Rede sein kann. Der Ultramontane, oder Jesuit, das wollen wir gern zugeben, mag die zeitigen Siege Preußens mit erbittertem Herzen und giftigen Augen ansehen, aber Ultramontanismus und Jesuitismus sind social-politische Bestrebungen unter religiösem Deckmantel und nützen der katholischen Religion nicht nur Nichts, sondern schaden ihr, wie überhaupt der Civilisation. Daß diese Bestrebungen für sich durch den Sieg Preußens eine gründliche Niederlage besorgen, ist erklärlich, und wenn diese ihre Besorgniß in Erfüllung ginge, so wäre das für die wahre Religiosität und Humanität ein unberechenbar großer Gewinn. Bedenklich ist die in Rede stehende irrige Ansicht auch um deswillen, weil in unserer Gegend die katholische Religion als gleichbedeutend mit polnischer Nationalität angesehen wird, deren Unterdrückung auf preußischem Gebiete ebenso wenig wie die jener, der katholischen Religion, beabsichtigt und angestrebt wird. Jeder einsichtige Katholik, wie die Geistlichkeit besagter Konfession,

erwirbt sich ein Verdienst, wenn er jene irrige Ansicht zur Beseitigung eines unnütz aufregenden Irrthums und Erhaltung des Friedens unter den Konfessionen energisch bekämpft.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 17. Juli. Roggen niedriger oco 40⅞. — Spiritus 11⅚. — Russ. Banknoten 64½.

Danzig, den 17. Juli. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 55/80 Sgr.; gesund von 73/92½ Sgr. p. 85 Pfd. — Roggen von 47/50 Sgr. p. 81⅚ Pfd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Thorn, den 18. Juli. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 38—64 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 34—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 29—34 thlr.
Hafer: Wispel 22—24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 16—18 sgr.
Butter: Pfund 6½—7 sgr.
Eier: Mandel 3⅓—3⅓ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 45½ pCt. Russisch-Papier 45—¼ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. Juli. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll unter 0.
Den 18. Juli. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß — Zoll unter 0.

Inserate.

Platte's Garten.
Donnerstag den 19. Juli.
Concert
und Illumination.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2 Sgr.
Carl.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert den schönen Tag statt.

Vorschuß-Verein
General-Versammlung
Donnerstag den 19. Abends 8 Uhr im Schützenhause. Tagesordnung: Abschluß des II. Quartals.
Der Vorstand.

Thorner Creditgesellschaft G. Prowe & Co.
Zu einer **General-Versammlung** werden die Herren Aktionäre zu
Montag den 23. Juli Abends 8½ Uhr
in das Lokal des Herrn J. Tietzen eingeladen.
Tagesordnung: Darlegung der Geschäfts-Ergebnisse im ersten Semester 1866.
Der persönlich haftende Gesellschafter
Gustav Prowe.

Seit vielen Jahren hatte ich an Hämorrhoiden und mangelhafter Verdauung zu leiden. Die vollständige Beseitigung dieser Uebel verdanke ich der sehr empfehlenswerthen Schrift: **„Wie schützt man sich vor Körperschwäche** von Dr. **Ritter,"** welche in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** für 3 Sgr. zu haben ist.
G. W. Dan, Posamentier.

Ein noch brauchbarer Flügel ist zu verkaufen oder zu vermiethen Altstadt Nr. 163.

Ein militairfreier, mit den besten Zeugnissen versehener **Inspektor,** der mit Erfolg große Güter selbstständig bewirthschaftet hat, sucht eine Stelle. Näheres bei
Hoebel.
Alt-Kulmer-Vorstadt 149.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Eine Familienwohnung ist von Michaeli zu vermiethen bei **Moritz Levit.**

Dem Verein zur Unterstützung der ins Feld gezogenen Krieger gingen heute am 16. Juli aus einer besonderen Veranlassung fünf Thaler als wiederholte Gabe des Herrn **E. Dröse,** Küster der evangel. Kirche hierselbst zu.
Justus Wallis,
Kassirer des Vereins.

Donnerst. Ab. 8 Uhr. Lehrlingsturnen.

An ferneren Beiträgen für die Kranken und Verwundeten unserer Armee sind bei dem unterzeichneten Comité eingegangen:

172) Gefangenwärter Hildebrandt 1 Thlr.; 173) Restaurat. Jacobi 15 Sgr.; 174) Barbier Nowadtki 10 Sgr.; 175) Schuhm. Timm 5 Sgr.; 176) Thomas 10 Sgr.; 177) Kern 5 Sgr.; 178) Badt 10 Sgr.; 179) May 10 Sgr.; 180) Ww. Kempinska 5 Sgr.; 181) Pichelt 5 Sgr.; 182) Wedekind 5 Sgr.; 183) Jeschke 10 Sgr.; 184) Koslowski 15 Sgr.; 185) Glauner 15 Sgr.; 186) Kluge 10 Sgr.; 187) Fleischer Pichelt 5 Sgr.; 188) Schatz 10 Sgr.; 189) Wallis 1 Thlr.; 190) Grzymala 5 Sgr.; 191) B. A. Leiser 10 Sgr.; 192) Szymanski 10 Sgr.; 193) Lux 1 Thlr.; 194) Skowronski 5 Sgr.; 195) Frieder 5 Sgr.; 196) A. S. Cohn 10 Sgr.; 197) Wittenberg 10 Sgr.; 198) Aschheim 10 Sgr.; 199) Rosa Mädchen des Hrn. Dr. Zimmermann 10 Sgr. 200) H. Cohn 10 Sgr.; 201) K. Hirschfeld 20 Sgr.; 202) A. Bärwald 4 Thlr.; 203) Petrikowski 5 Sgr.; 204) Dr. Meyer 3 Thlr.; 205) H. Elkan 2 Thlr.; 206) A. Wallisch 1 Thlr.; 207) Georg Hirschfeld 1 Thlr.; 208) L. D. & K. 5 Thlr.; 209) C. Wendisch 10 Thlr.; 210) D. Lewy 10 Sgr.; 211) Fr. Schulz 1 Thlr; 212) Adolph Leetz 5 Thlr.; 213) Justizrath R. Kroll 3 Thlr.; 214) Frau Guhl aus Danzig 10 Sgr.; 215) Buchdrucker Schneider 10 Sgr.; 216) Dopslaf-Niszewken 1 Thlr.; 217) Pansegrau 1 Thlr.; 218) W. Kalischer 10 Sgr.; 219) D. H. Kalischer 10 Sgr.; 220) Simon Hirsch 15 Sgr.; 221) Dekkert 5 Sgr.; 222) Bartels 10 Sgr. 223) H. Seelig 5 Sgr.; 224) E. Kauffmann 1 Thlr.; 225) S. Leiser 1 Thlr.; 226) Sternberg 7½ Sgr.; 227) W. Danziger 7½ Sgr.; 228) C. K. 10 Sgr.; 229) R. W. 2 Thlr.; 230) Dz. 15 Sgr.; 231) A. Henius 1 Thlr.; 232) C. A. Guksch 15 Sgr.; 233) Völcker 1 Thlr.; 234) Dr. Kutzner 1 Thlr.; 235) Heilfron 1 Thlr.; 236) Glückmann 2 Thlr.; 237) Frau Kittlaus 15 Sgr.; 238) Buchmann 1 Thlr.; 239) Frln. Mallon 10 Sgr.; 240) B. Westphal 1 Thlr.; 241) Rudolph 10 Sgr.; 242) Schwendfeger 10 Sgr.; 243) May 10 Sgr.; 244) Apoth. Lentz 2 Thlr.; 245) L. Kalischer 15 Sgr.; 246) Dr. Zimmermann 1 Thlr.; 247) Jedumski 1 Thlr. 10 Sgr.; 248) Frau Siemssen 10 Sgr.; 249) Zollamts-Assist. Marcus 1 Thlr.; 250) General v. Prittwitz 5 Thlr.; 251) Wilkens 15 Sgr.; 252) J. Lachmann 5 Thlr; 253) J. Kusel 5 Thlr.; 254) Gymnasiallehrer Reichel 20 Sgr.; 255) G. Meyer 10 Sgr.; 256) Schliebener 7½ Sgr.; 257) C. Tausch 5 Sgr.; 258) H. Berndt 10 Sgr.; 259) F. Stephan 1 Thlr.; 260) E. Schulze 5 Sgr.; 261) G. Weese 1 Thlr; 262) A. C. Schulz 15 Sgr.; 263) Kirsch 15 Sgr.; 264) Wittkowski 10 Sgr.; 265) Knaack 10 Sgr.; 266) Pastor Gödtke 15 Sgr.; 267) Dressler 5 Sgr.; 268) A. Schütze 1 Thlr.; 269) G. Malohn 10 Sgr.; 270) H. Laudetzki 15 Sgr.; 271) Behrensdorff 2 Thlr. u. 10 Sgr. mon.; 272) Reinicke sen. 20 Sgr.; 273) Reinicke jun. 1 Thlr. u. 20 Sgr. mon.; 274) R. Hesselbein 1 Thlr.; 275) Hesselbein 15 Sgr.; 276) Fischer 5 Sgr.; 277) E. Gude 1 Thlr.; 278) Heyser 20 Sgr.; 279) C. Heuer 2 Thlr.; 280) M. Gajewski 5 Sgr.; 281) Sponnagel 5 Thlr.; 282) E. Rotter 5 Sgr.; 283) Richter 1 Thlr.; 284) C. Pohl 5 Sgr.; 285) A. Berndt 5 Sgr.; 286) Lessmann 15 Sgr.; 287) Brüche 10 Sgr.; 288) Streich 1 Thlr.; 289) Dombrowski 10 Sgr. mon.; 290) W. Pietsch 10 Sgr.; 291) Huch 5 Sgr.; 292) Liebig 10 Sgr.; 293) Zabel 5 Sgr.; 294) Grau 1 Thlr.; 295) Fiedler 15 Sgr.; 296) Wittwe Kauffmann 1 Thlr.; 297) Coeler 2 Thlr.; 298) Lambeck 5 Thlr.; 299 Joseph 1 Thlr.; 300) Kuszmink 10 Sgr.; 301) Fräul. M. u. K. 1 Thlr.; 302) Assist. Lemmer 3 Thlr.; 303 Pfarrer Lück-Kaszcorek 3 Thlr. 15 Sgr. Bis heute eingegangen: 535 Thlr. 1 Sgr.

Herr Marchlewski aus Wloclawek 1 wollenes Hemde, 1 Paar Unterhosen, 1 Leibbinde, 1 Pack Charpie, 9 schmale Leinwandbinden, 2 Paar Socken, 2 Bettbezüge, 1 Laken, 1 Pack alte Leinwand; Frau Stadträthin Hoppe 1 Päckchen Charpie; Frau Carl Schwartz 6 Laken, 6 Handtücher, 8 diverse Tücher, 6 Flaschen Hymbeerlimonaden-Essenz; Frau Julie Schwartz 1 Päckchen Charpie; Herr Dohnke aus Leibitsch durch Sammlung 1 Päckchen Charpie, 2 große Bezüge, 1 kleiner Bezug, 2 Laken, 6 Taschentücher, 14 leinene Binden, 16 diverse leinene Tücher, 10 Servietten, 10 Handtücher, 3 Hemden; Fräulein Sponnagel 5 kleine Bezüge, 6 Handtücher, 2 Servietten, 1 1 Tischtuch; Herr Klempnermeister Hirschberger 3 zinkene Armbadewannen; Herr Petersilge 40 Ellen Schnur zu Feldflaschen; Herr Kaufmann Fried. Schulz 50 Stück Pfropfen zu Feldflaschen; Herr Kaufmann Kordes 50 Stück desgl.; Herr Pfarrer Gessel 2 Pfd. Chocolade, 1 Stück weiße Seife Frau Kaufmann 1 Päckchen Charpie, 1 großes Glas Preißelbeeren; Herr Kaufmann Levit 1 Päckchen alte Leinwand; Herr Sekretair Bombal 1 Päckchen Charpie; Herr Drechslermstr. Tausch, 1 Paket alte Leinwand; Frau Simon Elkan 1 Päckchen Charpie; Frau Maurermstr. Schwartz 1 Pack leinene Bandagen; Frau Emilie Göhrtz 18 leinene Binden; General v. Prittwitz 3 Paar Socken; Frau Kfm. E. Kauffmann 1 Pack Charpie, 3 Paar Socken, 4 Hemden, 4 wollene Unterjacken, diverse alte Leinwand; Pfarrer Lück-Kaszcorek 3 Hemden und alte Leinwand.

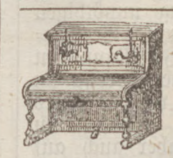
Thorn den 18. Juli 1866.

Das städt. Comité zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten der preußischen Armee und ihrer Angehörigen.
Hoppe. Adolph. Täge. Werner. Danielowski. Lambeck. Preuss. Hornemann.

Das photographische Atelier von Richard Paul empfiehlt sich zur Anfertigung von ganz vorzüglichen Photographien.

Im Kaufmann **Ernst Kostro**'schen Hause — Neustadt Nr. 263 — sind Wohnungen durch mich zu vermiethen. Auch wird das Cigarren- und Tabaks-Lager in Parthien zu ermäßigten Preisen durch mich verkauft.
Simmel, Rechts-Anwalt
als einstweiliger Verwalter der Ernst Kostro'schen Konkus-Masse.

Ein Local, das sich zur Färberei eignet, wird sofort zu miethen gesucht. Adressen bittet man gefälligst bei Herrn Schönfärber **Schémann** abzugeben.



Berliner Pianinos von schönem Ton und sauberer Spielart empfiehlt die Instrumenten-Handlung von
C. Lessmann.
Kl. Gerberstraße 81.

Zum Schutz gegen
Cholera und Brechruhr
empfehlbar **Kohlen-Wasser-Filter,** welche das Wasser klar und durchaus gesund machen, für eine einzelne Person von 20 Sgr. und für eine Haushaltung von ca. 4 Thlr. an.
Die Fabrik plastisher Kohle in Berlin (Lorenz & Vette), Engelufer 15.

1 große Wohnung mit Pferdestall und Wagenremise und eine kleine Wohnung vom 1. Oktb. zu vermiethen.
Lehmann.
Neustadt.

Eine möblirte Stube ist für 2½ Thaler monatlich zu vermiethen. Kleine Gerberstraße Nr. 15.

Ein Stall nebst Remise sogleich zu vermiethen. Brückenstraße 19.

Neustädter Markt 145 sind Wohnungen zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.